

Pressemitteilung vom 20. August 2013

Stillstand an Deutschlands größtem Futtermittelhafen

Bauern und Verbraucher stoppen gemeinsam Futtermittel und Gentechnik-Sojaimporte nach Deutschland.

Von Phillip Brändle

Kontaktperson Presse:

Philip Brändle

Ermschwerderstr. 63

37213 Witzenhausen

Mobil: 0163/9709645

phillip.braendle@googlemail.com

www.kws-gentechnikfrei.de

Brake / Unterweser: Meterhohe Blechsilos mit gigantischen Lagerkapazitäten. Laut ratternde Förderbänder und Hafenkranen. Kurz: Ein enormer Logistikpark - dieses Bild kennen LKW-Fahrer, die an einem der größten europäischen Futtermittelhäfen im niedersächsischen Brake eine Lieferung Soja abholen sollen. Doch heute Mittag bot sich ihnen ein anderes Bild. Ein querstehender Traktor samt Anhänger, bunte Transparente und lautstarke Aktivisten blockierten friedlich aber selbstbewusst die Zufahrt zum Hafengelände. Der Grund für diese Aktion: Das breite Bündnis aus Bauern, Verbrauchern, Wissenschaftlern und Agrar-Studenten will auf die weitreichenden negativen sozialen und ökologischen Folgen der Soja-Futterimporte aufmerksam machen. David Killian, einer der Initiatoren dieses kleinen Aufstandes und Mitglied der Initiative „Witzenhäuser Agrar-Studierende, Landwirte und Gärtner für eine gentechnikfreie Landwirtschaft“ fasst die Situation so zusammen: „In Europa ist Soja der Treibstoff für die industrielle Massentierhaltung, diese vernichtet bäuerlichen Strukturen hier und weltweit. Deshalb muss der Soja-Import-Wahnsinn gestoppt werden!“

Doch zunächst die Zahlen. Im Jahr 2013 wird die EU27 voraussichtlich 26,8 Mio. t Sojaschrot sowie 11,3 Mio. t Soja Bohnen importieren. Auf Deutschland werden davon Anteile von rund 3,5 Mio. t Sojaschrot und 3,2 Mio. t Sojabohnen entfallen. Hinzu kommt, dass es sich beim größeren Teil dieser Importe um gentechnisch verändertes (gv) Soja handelt. Die Hauptexportländer sind Brasilien und Argentinien.

Welche konkreten Auswirkungen der Anbau dieser riesigen Mengen an Soja in den jeweiligen Produktionsländern hat, weiß Paulo Alfredo Schönardie nur zu genau. Als landloser Kleinbauer aus Brasilien und derzeit Doktorand an der Universität Hamburg kennt er diese aus der Praxis. Er berichtet während der Aktion vor dem Futtermittelhafen, dass „durch den Soja-Monokulturanbau wertvolle ökologische Gebiete wie Regenwälder oder Savannen unwiederbringlich zerstört werden“. Mehr noch: „Kleinbauern werden vertrieben und junge Bauern wie ich kommen nicht an Land. Heute besitzt 1% der Großbauern 46% der privaten Landflächen in Brasilien. Mit Ernährungssouveränität hat das nichts zu tun!“ Das der gewaltige Sojaanbau in Brasilien - rund 50% der Gesamtackerfläche Brasiliens ist mit Soja bestellt - die dortige Nahrungsmittelproduktion einschränkt und damit zur Unterernährung der Bevölkerung beiträgt ist kein neues Phänomen. Bereits zwischen 1970 und 1980 hatte sich der Sojaanbau in Brasilien so stark ausgebreitet das die Produktion der 11 wichtigsten Grundnahrungsmittel des Landes um 13% gesunken war.

Für Ottmar Ilchman, Milchbauer aus Ostfriesland ist diese Situation unhaltbar „Wir dürfen nicht länger auf Kosten anderer leben. Wir müssen bewusst auf eine bäuerliche, regionale und ökologischere Lebensmittel-erzeugung setzen. Vor allem weil wir mehr als genug ackerbauliche und

pflanzenbauliche Alternativen zu den angesprochenen Sojaimporten haben.“ Mit Alternativen meint Ilchman vor allem so genannte heimische Leguminosen. Diese Pflanzenfamilie, zu der beispielsweise Kulturen wie Ackerbohnen, Futtererbsen und Klee gehören, können unsere Nutztiere ähnlich gut versorgen wie Soja. Gleichzeitig ist der Anbau von Leguminosen mit vielfältigen ökologischen Vorteilen für die heimische Landwirtschaft verbunden. Sie erhöhen die Artenvielfalt der Kulturlandschaft und fördern die Bodenfruchtbarkeit auf dem Acker. Parallel können sie Bodenverdichtungen lockern. Mehr noch: durch die Fähigkeit den Boden auf natürliche Art und Weise mit Nährstoffen zu versorgen minimieren Leguminosen die energieaufwendige Produktion von synthetischem Dünger. Ottmar Ilchman ist Milchbauer und engagiert sich als Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) Niedersachsen. Er beschreibt Leguminosen aufgrund dieser Eigenschaften als „Geniale Pflanze deren vermehrter Anbau zukunftsweisend sein wird“.

Für Sinay Gandenberger Studentin aus Eberswalde und aktiv in der dortigen Artivistengruppe „Genial – Gentechnikfreie Initiative für alternative Landwirtschaft“, war die heutige Aktion vor dem Futtermittelhafen in Brake ein voller Erfolg. Zufrieden konstatiert dass „der kleine Aufstand heute Mittag wenigstens zeitweilig eine globale Maschinerie zum Stillstand gebracht hat.“ Außerdem ist Gandenberger wichtig festzuhalten: „Das war heute erst der Anfang. Am 31. August werden wir gemeinsam mit vielen Menschen unter dem Motto ‚Wir haben Agrarindustrie satt‘ den größten europäischen Großschlachthof in Wietze bei Celle umzingeln. Die industrielle Massentierhaltung ist angewiesen auf billige Soja-Importe und macht Mega-Schlachthöfe nötig. Eine zukunftsfähige Landwirtschaft sieht anders aus.“

Kontakt für Presse und Medien:

Phillip Brändle
Tel: 0163/9709645
phillip.braendle@googlemail.com

Redaktioneller Hinweis:

Ab 14 Uhr werden wir Ihnen unter www.kws-gentechnikfrei.de Bilder der Aktion zum Download zur Verfügung stellen

Eine Gemeinsame Aktion von:

AbL - Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.,
Agrarbündnis Niedersachsen – vielfältig, fair, bäuerlich,
ALSO – Arbeitslosenselbsthilfe Oldenburg,
BDM - Bundesverband Deutscher Milchviehhalter,
Bündnis für gentechnikfreie Landwirtschaft Niedersachsen, Bremen,
Hamburg,
Bremer-Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft,
Einkaufsgemeinschaft gentechnikfreie Futtermittel Oldenburg,
Ammerland, Ostfriesland,
Genial - gentechnikfreie Initiative für alternative Landwirtschaft
Gentechnikgruppe für einen gentechnikfreien Landkreis Oldenburg,
jAbL – junge Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft,
Witzenhäuser Agrar-Studierende, Landwirte und Gärtner für eine
gentechnikfreie Landwirtschaft,

Nähere Informationen zur Demonstration in Wietze:

www.wir-haben-es-satt.de
Tel: 030-2848243-7 oder -8

Spendenkonto:

Empfänger: GenWitzweg
KontoNr: 504 737 35

Bank: Sparkasse Werra Meißner
BLZ: 522 500 30